

## Predigt

Wir haben heute in den Lesungen Texte gehört, die wahrscheinlich weniger bekannt sind. Und ich hoffe, ihr konntet die Geschichte folgen, die nur auszugsweise erklang. Ich wollte die Lesungen nicht zu lange werden zu lassen.

Ich selber habe diesen Schluss von Jakobs Geschichte kennengelernt unter verschiedenen Aspekten:

Schon früh kannte ich die merkwürdige Erzählung, dass Jakob seine Hände kreuzte um Josefs Söhne zu segnen. Damit hielt er aufrecht was schon bei ihm geschehen ist: statt dem Erstgeborenen, wurde das jüngste Kind ausgezeichnet. Die rechte Hand ist in der biblischen Sprache Symbol für grosse Wirkung und Macht. Ein Segen mit der rechten Hand wäre so kräftiger als mit der linken.

Während meines Studiums begegnete mir Jakobs Segnungsworte. Denn diese Erzählung ist nicht nur eine Familiensage, sondern auch eine Erzählung über das Volk Israel. In Jakobs Segen werden Söhne beschrieben aber auch Bevölkerungsgruppen. Ihre Merkmale, wie wir sie aus der späteren Geschichte kennen, werden schon hier in den Söhnen sichtbar. Wahrscheinlich wurden diese Merkmale in der Weitererzählung betont und verstärkt.

Viel später lernte ich Johann Hermann Scheins Motette kennen, "da Jakob vollendet hatte", und mit

ihr die Schlussverse unseres heutigen Textes. Vielleicht weil ich älter geworden bin, blieb diese Szene in der Geschichte mir bei.

Ich finde es eindrücklich, wie Jakobs Tod geschildert wird. Und ich erzähle euch, was mir daran auffällt.

Jakobs Tod wird als Handeln beschrieben: Ich habe früher an Sterben gedacht als etwas, das uns passiert. Der Tod kommt uns holen. Wir sind dabei ganz passiv, höchstens versuchen wir ihn auszuweichen. Und das mag wirklich manchmal so zutreffen.

Aber ich denke heutzutage, dass wir *sterben*. Dass es etwas ist, das wir tun. Das Sterben beinhaltet unsere letzten Schritte, das letzte Wegstück, das wir zurücklegen. Das ist mehr als sich abholen lassen. Wir müssen loslassen, die Finger öffnen, Dinge und Menschen verlassen. Aber vorher auch noch Dinge zurücklassen – möglichst aufgeräumt. Das alles beeinflusst, wie wir sterben. Menschen, die Sterbende begleiten, machen die Erfahrung, dass wir so mitbestimmen, wie wir sterben.

Ich vermute, wir sprechen zu selten offen über diesen Weg des Sterbens. Gesellschaftlich gilt viel eher, dem Sterben nur um jeden Preis zu meiden.

Der Tod ist kein Freund. Das würde kaum zu uns, als Nachfolgende des Auferstandenen passen. Aber wir brauchen auch kein Angst zu haben vor dem Tod.

Wir dürfen das Sterben bewusst und bedächtig durchleben.

Also Jakob erkennt, dass er stirbt. Und räumt auf. Er spricht seine Wünsche aus – für sich selber und für seinen Söhnen. Er macht klar, was ihm wichtig wäre für sich selber.

Es ist ihm z.B. sehr wichtig, wo er beerdigt wird. Er weiss zwar, dass Gott auch in Ägypten mit ihnen ist. Er sagt selber, "Gott, der mein Hirte war mein Leben lang und bis heute". Doch ist Gottes Verheissung mit einem bestimmten Stück Erde verbunden. Dort gehört er schlussendlich hin.

Obwohl Jakob ein besonderes Verhältnis zu Josef hat, nimmt er am Schluss all seine Söhne wahr. Wir haben zwar nicht gehört, wie er alle zwölf Söhne anspricht, aber er tut es. Ich bin natürlich irritiert, dass die Töchter ausser Sicht bleiben. Das entspricht leider der Vorstellung einer Zeit, die noch gar nicht so weit zurück liegt: dass nur die Söhne als Erben zählten. (Im AT wird das auch schon hinterfragt!)

Eindrücklich ist, dass Jakob alle zwölf Söhne anspricht. Er hatte schweres und schlimmes mit ihnen erlebt. Er enterbt sie aber nicht, verstosst sie nicht deswegen. Und auf der anderen Seite überseht er auch nicht ihre Schwächen und Fehler, sondern spricht diese an.

Damit zeigt er, was es bedeutet, Menschen zu segnen:

das Zusammenbringen von Gottes Möglichkeiten mit einer konkreten Menschen.

Ich vertraue dir, mit deinen Möglichkeiten und mit deinen Begrenzungen Gottes Möglichkeiten und Gottes Zukunft an.

So gesegnet zu werden, wahrgenommen und Gottes Möglichkeiten anvertraut zu sein, gibt Kraft und ermutigt. Es wirkt sowohl für die Segnende als für die Gesegnete. Darum bleibt es etwas, das wir öfters machen können.

In der Familie scheint es mir wichtig, klar anzusprechen, dass unterschiedliche Verhältnisse vorhanden sind. Wie Hilde Domin so treffend sagte: mein Bruder und ich hatten nicht denselben Vater. Wir haben als Geschwister nicht die gleichen Eltern. Wir reagieren unterschiedlich auf verschiedene Menschen. Doch gehören alle dazu. Das will bestätigt werden.

Auch ausserhalb der Familie können wir lernen, segnend zu sein, z.B. in der Gemeinde. Statt uns hilflos oder überflüssig zu fühlen, können wir Menschen segnen. Das ist wie beim Stafettenlauf: Wer die Stafette übergeben hat, bleibt noch Teil vom Rennen und spornt das Team an. Ein sinnvolles Ansporn ist das Segnen: die Person, mit ihrer Möglichkeiten, Gottes Möglichkeiten und Zukunft anzuvertrauen.

Es ist Jakob nur möglich, seine Söhne alle zu segnen, weil er erkennt, wie Gott segnend mit ihm war. Wie er es sagt:

Gott, mit dem meine Vorfahren Abraham und Isaak ihren Weg gegangen sind – Gott, der mein Hirte war mein Leben lang und bis heute –, 16der Bote, der mich erlöst hat von allem Bösen.

Jakob weiss, dass Gott seine Zeit und seine Erfahrungen übersteigt. Das nimmt er in Anspruch, wenn er seine Söhne in die Zukunft entlässt und sie segnet.

Mit dem Segen, den er ausspricht, gestaltet er sein Sterben. Und dann kann er "die Füße auf das Bett zusammentun und gehen. Ich wünsche mir, dass ich so bewusst lebend und segnend auf mein Sterben zugehe.

Marietjie Odendaal

## Genesis 47,29-31; 48,11-16 (Basisbibel)

Als Jakob merkte, dass er bald sterben würde, rief er seinen Sohn Josef und sagte zu ihm:

»Wenn ich Gnade bei dir gefunden habe, dann leg deine Hand zum Eid zwischen meine Beine.

Versprich mir, deine Liebe und Treue zu mir zu beweisen und mich nicht in Ägypten zu begraben.

30Ich will bei meinen Vorfahren im Grab liegen.

Bring meinen Leichnam aus Ägypten weg und bestatte mich in ihrer Grabstätte.«

Josef antwortete: »Ich werde tun, was du verlangst.«

Daraufhin sagte Jakob: »Dann schwör es mir!« Josef schwor es ihm. Da verneigte sich Israel dankbar zum Kopfende des Bettes hin.

(Josef brachte dann seine Söhne zu Jakob)

Israel sagte zu Josef:»Ich hatte nicht mehr geglaubt, dich jemals wiederzusehen. Und jetzt lässt mich Gott sogar noch deine Nachkommen sehen!«

12Josef nahm die beiden von den Knien seines Vaters und warf sich vor ihm nieder. 13Dann nahm er Efraim an seine rechte Hand, sodass er von Israel aus gesehen links stand. Manasse nahm er an seine linke Hand, sodass er von Israel aus gesehen rechts stand. So stellte er sie vor seinen Vater hin. 14Aber Israel überkreuzte seine Hände. Die Rechte legte er auf den Kopf von Efraim, dem jüngeren der Brüder.

Seine linke Hand legte er auf den Kopf von Manasse, obwohl er der Erstgeborene war.

15Er segnete Josef und seine Söhne und sagte:

»Gott, mit dem meine Vorfahren Abraham und Isaak ihren Weg gegangen sind – Gott, der mein Hirte war mein Leben lang und bis heute –, 16der Bote, der mich erlöst hat von allem Bösen: Er segne diese Jungen! In ihnen soll mein Name weiterleben und der Name meiner Vorfahren Abraham und Isaak. Ihre Nachkommen sollen zahlreich werden und sich im Land ausbreiten.«

## Genesis 49 - 50,1 (Basisbibel)

Dann rief Jakob seine Söhne zu sich und sagte:  
»Kommt her! Ich will euch sagen, wie es euch in der Zukunft ergehen wird. 2 Kommt zusammen und hört zu, ihr Söhne Jakobs! Hört auf euren Vater Israel!«

Ruben, mein erstgeborener Sohn bist du,  
meine Stärke und der Anfang meiner Macht.  
Du besitzt ein Übermaß an Stolz und Kraft.  
4 Doch du sollst den ersten Platz nicht behalten.  
Du bist wie Wasser, das überkocht.  
Denn du hast das Ehebett deines Vaters bestiegen  
und so mein Lager entweiht.

Juda, deine Brüder sollen dich preisen.  
Deine Hand liegt auf dem Nacken deiner Feinde.  
Die Söhne deines Vaters werfen sich vor dir nieder.  
9 Ein junger Löwe bist du gewesen, Juda.  
Durch Beute bist du stark geworden, mein Sohn.  
Er hat sich hingelegt, liegt ausgestreckt wie ein  
Löwe.  
Wer wagt es, ein so mächtiges Tier zu stören?

Ascher wird Brot im Überfluss haben,  
königliche Leckerbissen wird er verteilen.

21 Naftali ist eine flinke Hirschkuh,  
schöne Kälber bringt sie zur Welt.

Ein fruchtbarer Stamm ist Josef,  
ein fruchtbarer Baum an einer Quelle.  
Seine Zweige ranken über die Mauer.  
23 Bogenschützen haben ihn angegriffen,  
sie haben ihn beschossen und bekämpft.  
24 Doch sein Bogen blieb fest,  
seine Arme und Hände blieben beweglich.  
Von Jakobs starkem Gott kommt die Kraft,  
von dem Hirten, dem Felsen Israels.  
25 Der Gott deines Vaters wird dir helfen.  
Der Allmächtige wird dich segnen:  
mit dem Segen des Himmels von oben,  
mit dem Segen der Fluten von unten,  
mit dem Segen von Muttermilch und Geburt.  
26 Der Segen deines Vaters übertrifft  
den Segen der uralten Berge,  
die Pracht der ewigen Hügel.  
Diesen Segen soll Josef empfangen,  
er ist der Auserwählte unter seinen Brüdern.

Als Jakob seinen Söhnen diese Anweisung gegeben  
hatte, legte er seine Füße auf das Bett und starb. Er  
war nun mit seinen Vorfahren vereint.

Da warf sich Josef über seinen Vater, weinte um ihn  
und küsste ihn.